

# ***Elfen und Aliens- Erfahrungen im Grenzbereich der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit***

## ***Eine interkulturelle Analyse des Fairy- und Alienglaubens***

**Von Christian Brachthäuser**

Im Jahre 1691 veröffentlichte der schottische Volkskundler und Chronist Reverend Robert Kirk sein Werk *The Secret Commonwealth of Elves, Fauns and Fairies*, in dem er die Theorie vertrat, dass das Land einst tatsächlich von übernatürlichen Wesen bewohnt gewesen sei. Der Glaube an die "Sith", so der Name für das legendäre Elfenvolk in den abgeschiedenen Regionen Nordschottlands, ging soweit, dass man sogar felsenfest davon überzeugt war, dass die Sith unschuldige Menschen in ihr phantastisches Reich zu entführen vermochten:

„Die Sith waren den Menschen gegenüber zwar nicht grundsätzlich feindselig, gelegentlich erwiesen sie ihren Lieblingen sogar einen Gefallen, doch sie waren leicht beleidigt, gaben sich launig und hatten Freude daran ihren sterblichen Nachbarn Streiche zu spielen. Diese Streiche müssen geduldig ertragen werden, denn Widerstand oder Feindseligkeit führte zu schrecklichen Rache – sie entführten Kinder oder sogar Erwachsene.“<sup>1</sup>

Zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangte auch der passionierte Anthropologe W.Y. Evans Wentz, der 1911 sein noch heute viel beachtetes Monumentalwerk *The Fairy Faith in Celtic Countries* veröffentlichte.<sup>2</sup>

Der Wissenschaftler mit einem Dr. phil. der Oxford University bereiste die britischen Inseln sowie Teile der Bretagne, um mit viel Liebe zum Detail die oralen Traditionen und den komplexen Sagenschatz in den keltischen Gebieten zu kompilieren. Erzählungen, in denen es von übernatürlichen Gestalten, Elfen und Feen, kurz Fairies wimmeln sollte, die Menschen entführen konnten. Evans Wentz verbrachte viel Zeit mit persönlichen Gesprächen und ausführlichen Interviews, so dass er in der Lage war faszinierende Sagen über solche Elfenentführungen zusammenzutragen.

Im Gespräch mit einem irischen Priester konnte der Anthropologe in Erfahrung bringen, dass die Menschen, die den Fairies begegneten, für eine längere Zeitspanne – Stunden, Tage oder gar mehrere Jahre – spurlos von der Erde verschwanden. Die Erinnerungen an ihren Aufenthalt im Reich der Fairies waren nach der Rückkehr entweder ausgelöscht oder aber man wurde offenkundig daran gehindert, sich an die Erlebnisse zu erinnern. Mit welchen Worten hätte der irische Priester vor knapp einem Jahrhundert besser die gegenwärtige Situation in der UFO-Abduktionsforschung beschreiben können? Opfer, die von vermeintlichen Entführungen durch Außerirdische zu berichten wissen und gleichfalls eine gewisse Zeitspanne in prismatischen Regionen oder an Bord von "Raumschiffen" verbracht haben wollen, beschreiben nach ihren Erlebnissen beinahe stereotyp von bizarren Erinnerungsblockaden, die dann in der Vergangenheit die umstrittenen regressiven Hypnosensitzungen zur Folge haben, um dem sog. *Missing-Time-Syndrome* auf die Spur zu kommen. Oder aber sie erwähnen das Gefühl, dass sie sich aufgrund eines posthypnotischen Befehls der Aliens nicht an ihre Entführungssequenzen erinnern dürfen. Dabei machte der irische Priester in diesem Kontext eine sehr aufschlussreiche Bemerkung:

„In der Nacht bleiben Menschen wach um zu beobachten, ob solche Personen, die im Fairy-Reich gewesen sind, mit den Fairies kommunizieren. Andere sagen, dass in einem solchen Fall die Fairies erahnen, dass man ihnen gegenüber auf der Hut ist und sie deshalb nicht entdeckt werden können.“<sup>3</sup>

Diesen skurrilen Umstand hätte man – mit Verlaub gesagt – unbedingt dem prominenten Entführungsoffer Katharina Wilson mitteilen müssen, die vom 9. April bis zum 7. Juni 1995 eine hochempfindliche CCD-Sicherheitskamera in ihrem Schlafzimmer installieren ließ, um ihre Entführer auf frischer Tat zu ertappen.<sup>4</sup> Der Hinweis erübrigt sich, dass natürlich zu keinem Zeitpunkt dieses ungewöhnlichen, 61 Tage dauernden Experiments ein leibhaftiger Außerirdischer auf die unzähligen Videobänder aufgezeichnet werden konnte...

Jede Nacht legte sich das Ehepaar Wilson nach einer Idee des MUFON-State-Section-Directors John Kirby, einem Diplom-Elektroingenieur, ein Videotape mit einer Laufzeit von acht Stunden ein und sah es sich jeden Morgen in der vergeblichen Hoffnung an, endlich den lang ersehnten Beweis für die Existenz Außerirdischer liefern zu können. Diese ernüchternde Erkenntnis kam natürlich einem Dilemma gleich, und so wurde eifrig an einer Hypothese gebastelt, warum man diese "omnipotenten Wesen" nicht dokumentieren konnte:

„Wegen der telepathischen Überlegenheit der Aliens bin ich davon überzeugt, dass sie alles wissen, was ich weiß. Ich beschloss also nichts dem Zufall zu überlassen. Wir sahen uns die Kassette jeden Tag an, ganz gleich, ob wir einen Verdacht auf oder eine Erinnerung an einen Vorfall in der vergangenen Nacht hatten oder nicht“, so Katharina Wilson. Am 18. April 1995 wachte sie mit großen Unterleibsschmerzen auf. Auch ihr Mann Erik

fühlte sich benommen, so dass beide das Gefühl hatten in der vorherigen Nacht unliebsamen Besuch erhalten zu haben. Doch das Videoband, auf dem die Aliens bei ihren nächtlichen Aktivitäten gefilmt werden sollten, offenbarte...nichts! Man überprüfte das technische Equipment, aber alles war, wie es sein sollte. Sie fanden kein lockeres Kabel, kein defektes Instrument, mit anderen Worten: Alles funktionierte bestens. Doch von den Aliens keine Spur. Aliens, die natürlich vorher über ihre Observation im Bilde waren und erfolgreich ein Störfeuer initiierten, um ja nicht auf Film gebannt zu werden:

„Da die Kamera nicht verstellt worden war, der Videorecorder immer noch unter dem Schreibtisch stand und die Testkassette gut funktionierte, komme ich jetzt (auf der Grundlage meiner Erinnerung) zu dem Schluss, dass die Aliens das Signal irgendwie sperren und damit verhindern konnten, dass das Bild aufs Band aufgezeichnet wurde“, erklärte sie später. „Nach den Erfahrungen bei meinem Videoexperiment kann ich davon ausgehen, dass das Phänomen, das wir als Entführung durch Aliens deuten, das Signal von einer Kamera zu einem Videorecorder, der einzig zum Zweck der Dokumentation des Phänomens eingerichtet wurde, irgendwie aufheben kann“, meinte eine ihre Resignation sichtlich kaschierende Frau Wilson. Der sinnlose Versuch, solche Wesenheiten auf ein Videoband zu dokumentieren, erinnert an das groteske Unterfangen, einen Regenbogen einzufangen...

Mit seiner Bemerkung, dass sich die Fairies der keltischen Folklore bewusst nicht blicken lassen, wenn man ihnen nachstellt, hätte der irische Priester vor über einem Jahrhundert also nicht besser die Ungreifbarkeit Aliens beschreiben können!

Es wäre übrigens interessant zu erfahren, inwieweit Senioren aktiv in das UFO-Entführungsphänomen involviert sind. Leider gibt es hierzu in der populärwissenschaftlichen Literatur keine verlässlichen Statistiken, die Rückschlüsse auf die Altersstruktur der Betroffenen zulassen würden. Zwar haben die meisten Forscher auf diesem Sektor übereinstimmend festgestellt, dass sich Abduktionen innerhalb einer Familie über viele Generationen hinziehen und es bedingt dadurch schlichtweg unmöglich erscheint, den exakten Zeitpunkt für die Involvierung einer Familie in Entführungsgeschehnisse zu bestimmen, doch liegen im Gegensatz zu Erfahrungsberichten von Kindern und Jugendlichen keine Informationen über eine evt. Einbeziehung von Menschen über 65 Jahren vor. Wobei uneingeschränkt dahinter die Tendenz erkannt haben wollen, dass es bei UFO-Entführungen primär um eine genetische, fortpflanzungsspezifische Komponente geht, bei der die Betroffenen tendenziell nach ihren „reproduktiven Fähigkeiten“ von den Aliens selektiert werden. Ist es Zufall, dass der Wissenschaftler Evans Wentz in diesem Zusammenhang von einem Dudelsackpfeifer aus Galway erfuhr, „dass sich die Fairies nichts aus alten Menschen machen (...) Sie nehmen nur Säuglinge, junge Männer und junge Frauen mit.“<sup>5</sup>

Dabei sollen die Fairies auch nicht davor zurückgeschreckt haben ihre Opfer vor den Augen bzw. in Anwesenheit anderer Personen zu entführen. Auf der Isle of Man sprach der Anthropologe im Jahre 1910 mit Angehörigen der Familie Leece, die ihm von einer absonderlichen Begebenheit berichteten:

„Vor etwa 50 Jahren (...) hatte Paul Taggart, der Onkel meiner Frau, der von Beruf Schneider war, einen Lehrling. Der junge Mann hieß Humphrey Kegan und war 18 oder 19 Jahre alt. Und es kam häufig vor, dass der Lehrling auf ihren gemeinsamen Heimwegen in den Abendstunden plötzlich von der Seite des Schneiders verschwand, sogar während sie sich noch unterhielten (...) Und Taggart konnte weder hören noch sehen, wie Humphrey verschwand. Am nächsten Morgen kehrte Humphrey wieder zurück, doch so erschöpft, dass er nicht der Arbeit nachgehen konnte. Er erklärte immer wieder, dass er einer Anzahl kleiner Männer begegnete, die ihn wie ein Pferd behandelten und mit ihm über die Felder reisten.“<sup>6</sup>

Als Evans Wentz diese Geschichte vernahm, meldete sich die Ehefrau des Erzählers zu Wort und bestätigte dem Wissenschaftler mit Nachdruck den Wahrheitsgehalt der Geschichte, da sie ihren Onkel Paul zu gut kenne um an seinen Worten zu zweifeln. Eine Geschichte, in der ein junger Mann in den *Abendstunden* von *kleinen Männern* entführt wird und erst am nächsten Morgen wieder auftaucht. Eine mündliche Überlieferung, in der der Protagonist offenkundig wie ein Stück Vieh behandelt wird und gezwungenermaßen mit den kleinen Männlein gegen seinen Willen herumreisen muss. Am nächsten Morgen quält den Betroffenen eine unerklärliche Müdigkeit, die ihn daran hindert, seine Arbeit aufzunehmen. Diese Episode lässt sich problemlos in den Kontext der körperlichen Effekte und psychologischen Traumata der Entführungsoffer einordnen. Eine Erzählung, die in wesentlichen Zügen, so unglaublich dies auch erscheinen mag, nach einer typischen Entführung durch Außerirdische klingt, einschließlich der körperlichen Nachwirkungen!

Vor diesem Hintergrund ist es verwunderlich, dass sich viele Abduktionsspezialisten oder Wissenschaftler, die sich mit ungeklärten Phänomenen beschäftigen, rigoros weigern, solche Kongruenzen anzuerkennen. Natürlich gibt es z.T. erhebliche Differenzen zwischen Elfen- und UFO-Entführungsberichten. Während Geschichten über das übernatürliche Treiben der Fairies respektive Elfensichtungen ins Reich der Anekdoten verwiesen werden – obwohl dies natürlich nur ein sehr subjektiver Eindruck ist, denn Elfensichtungen und der Glaube an eine übernatürliche Macht gehören beispielsweise noch heute auf Island zur lebendigen Tradition dieses Inselvolks – sind Abduktionserlebnisse auch durch die Beteiligung der verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen mittlerweile quantitativ so hervorragend dokumentiert, dass selbst Skeptiker eine unerforschte Ebene des menschlichen Bewusstseins hinter den Erfahrungen vermuten.

Ein anderer Aspekt betrifft die verschiedenartig wahrgenommenen Zeitmanipulationen in Elfen- und Alienberichten. Für den Volkskundler Dr. Thomas E. Bullard, der in einer grundlegenden Studie gewisse Gesetzmäßigkeiten in den Entführungsberichten nachweisen konnte<sup>7</sup>, verhalten sich die Zeitverzerrungen in Mythen, Sagen und Legenden genau konträr zu den Missing-Time-Syndromen bei UFO-Abduktionen. In den mündlichen Überlieferungen wännen sich die Betroffenen nur für kurze Zeit in einem relativ ereignisarmen "Märchenreich", wohingegen in der realen Welt Jahrzehnte vergehen können. Bei den modernen UFO-Entführungen wird zwar gleichfalls von ominösen Zeitverlusten gesprochen, doch berichten die Opfer im allgemeinen von sehr komplexen Episoden (z.B. den komplizierten pseudomedizinischen Untersuchungen und Fortpflanzungsexperimenten), die sich in ungewöhnlich kurzer Zeit abgespielt haben müssen – nach irdischen Maßstäben freilich. Für Bullard ein zu signifikanter Unterschied, um Parallelen zwischen oralen Volkstraditionen vergangener Jahrhunderte und neuzeitlichen Abduktionserfahrungen gelten zu lassen. Doch existieren natürlich auch Ausnahmen, die ein Fragezeichen hinter Bullards Postulat werfen. Ein solch spektakulärer Fall einer extraordinären Zeitmanipulation bei UFO-Entführungen ereignete sich am 25. April 1977, als mehrere chilenische Militärangehörige unter Führung von Corporal Armando Valdes in der Pampa Lluscuma, einer gebirgigen Region nahe der Stadt Putre, Zeugen einer UFO-Landung wurden. Corporal Valdes ging allen Einwänden seiner Soldaten zum Trotz auf das unidentifizierte Objekt zu und verschwand vor den Augen seiner Untergebenen in dem hellen Licht. Nach rund einer Viertelstunde kehrte er völlig orientierungslos und verstört wieder zurück, jedoch aus der entgegengesetzten Richtung. Kurioserweise hatte sich in den 15 Minuten ein Fünf-Tage-Bart gebildet, während der Kalenderzähler seiner Digitaluhr ein 5 Tage vorgerücktes Datum, den 30. April 1977, anzeigte.<sup>8</sup>

Es bleibt also unabhängig von der Dauer der Abwesenheit festzuhalten, dass neben der Vorstellung, dass diminutive Wesen Menschen entführen können, sowohl in uralten keltischen Überlieferungen als auch beim modernen Abduktionsphänomen obskure Zeitverluste und –manipulationen im direkten Zusammenhang mit solchen Erfahrungen geschildert werden.

Trotzdem lehnen Budd Hopkins und Prof. David M. Jacobs Entführungsepisoden vergangener Jahrhunderte als "zweifelhafte Volksmärchen" ab. „Der eigentliche Inhalt von Mythen, Legenden und volkstümlichen Überlieferungen hat fast gar nichts mit den Entführungsberichten gemein. Im Allgemeinen werden volkstümliche Erzählungen, Mythen und Legenden mündlich weitergegeben. Sie wurden über die Jahre abgeändert und verwandelt, je nachdem, welche Wendung der Erzähler der Erzählung geben wollte. Diese Änderung wird von der Person des Geschichtenerzählers bestimmt und durch die Kultur, in der er lebt. Volkstümliche Überlieferungen sind ein dynamischer Vorgang, der sich ständig ändert. Es ist oft unmöglich, das Körnchen Wahrheit zu entdecken, das hinter der Erzählung stecken könnte. Opfer von Entführungen erzählen keine Geschichten, die sie vorher von anderen gehört haben. Sie liefern Berichte über fortbestehende Ereignisse, von denen sie glauben, dass sie ihnen zugestoßen sind.“<sup>9</sup>

Diese oberflächliche, plakativ in Szene gesetzte Vermutung eines uneingeschränkten Befürworters der Extraterrestrischen Hypothese zur Erklärung des Abduktionsmysteriums verdeutlicht leider das dürftige Niveau, auf dem sich solche prominente Forscher lange Zeit bewegt haben. Es offenbart sich mehr denn je, dass kontroverse Daten und inkonsistente Schilderungen bei außergewöhnlichen Entführungsberichten zu Gunsten einer umstrittenen Theorie zurechtgebogen wurden und ein polymorpher Themenkomplex auf einen statuierten gemeinsamen Nenner reduziert wurde. Gerade Hopkins und Jacobs ließen eine verstärkte Einbeziehung des soziologischen Klimas, des religiösen und kulturellen Umfelds der Betroffenen, sowie innerpsychische Vorgänge bei der Beurteilung von Entführungsberichten vermissen. Es ist daher wenig überraschend, dass die beiden etablierten Forscher die signifikanten Parallelen zwischen Folklore und Entführungsberichten ignorierten, vermögen doch diese Sachverhalte, die sich mit der Theorie einer außerirdischen Intervention in der Moderne kaum in Einklang bringen lassen, an den Grundfesten des von ihnen postulierten Fundaments zu rütteln!

Gerade weil Sagen und mündlichen Überlieferungen dynamische Prozesse sind, die dem soziokulturellen Klima einer Gesellschaft angepasst wurden und die jeweiligen Denkkategorien widerspiegeln, erstaunen die konstanten Ablaufmuster bei einem interkulturellen Vergleich zwischen Fairy- und Alienentführungen. Ob die Protagonisten des Entführungsphänomens in Anbetracht der vielfältigen Verflechtungen zu den Inhalten alter Volksüberlieferungen tatsächlich aus den Tiefen des Universums stammen, ist mehr als unwahrscheinlich. Die Fairy- und Alienwesen sind dermaßen facettenreich, tiefgründig und fortlaufend mit den Menschen und ihrem Schicksal verknüpft, dass ihre Existenz nur der menschlichen Phantasie zu verdanken ist.

#### Quellenangaben:

1. Robertson, Macdonald: Selected Highland Folktales. Edinburgh 1961 (zitiert in: Vallée, Jacques: Passport to Magonia. From Folklore to Flying Saucers. London 1970, S. 71)
2. Evans Wentz, W.Y.: The Fairy Faith in Celtic Countries. New York 1973 (Reprint of the Edition 1911)
3. Ibid., S. 39
4. Wilson, Katharina: Ein Videoexperiment. In: UFO-KURIER Nr. 39, Januar 1998, S. 30-36
5. Evans Wentz, a.a.O., S. 40
6. Ibid., S. 121

7. Bullard, Thomas E.: UFO-Abductions – The Measure of a Mystery. Vol. 1: Comparative Study of Abduction Reports. Bloomington, Fund for UFO Research (FUFOR), 1987
8. Brachthäuser, Christian: Geheimnisvolle Grauzone. UFO-Entführungen: Illusion oder Realität? Eine kritische Analyse des Abduktionsphänomens. Siegen 2001
9. Jacobs, David M: Geheimes Leben. Dokumentierte Berichte über Entführungen durch UFOs aus erster Hand. Rottenburg 1995